

Industrieanlagen, z.B. Produktionslinien, Module und Teilsysteme, werden von Akteuren in der Wertschöpfungskette wie Herstellern, Lieferanten und Systemintegratoren bereitgestellt und in spezifischen Anwendungen von industriellen Betreibern und Endnutzern sowohl in der Fabrik- als auch in der Prozessautomatisierung eingesetzt. Industrieanlagen können über verschiedene Software-Komponenten verfügen. Zur interoperablen Bereitstellung von hierarchischen Einheiten und Beziehungen der Software-Komponenten für Industrieanlagen wird das Konzept Software-Stückliste (*engl.* Software Bill of Materials) eingeführt.

Das Teilmodell „**Software Bill of Materials**“ soll ein formelles, maschinenlesbares Inventar von Softwarekomponenten und deren Abhängigkeiten sowie Informationen über diese Komponenten und ihre hierarchischen Beziehungen vollständig abbilden. Die obligatorischen Merkmale des Teilmodells sollen eindeutige Identifikation der einzelnen Software-Komponenten ermöglichen. Zur Unterstützung von erweiterten Anwendungsfällen sollen optionale Merkmale definiert werden. Die aktuellen standardisierten Formate zum interoperablen Austausch der Software-Stückliste sollen bei der Entwicklung des Teilmodells berücksichtigt werden. Das anzustrebende Teilmodell ist auf der Grundlage der Ergebnisse des IDTA-Teilmodells „Bill of Materials“ zu erstellen. Darüber hinaus sollen die Verknüpfungspunkte zu anderen relevanten Teilmodellen identifiziert und erarbeitet werden.

Das Teilmodell bietet zahlreiche Vorteile für die Anwendungsfälle in den kollaborativen Wertschöpfungsketten, z.B. in der Softwareentwicklung, im Lieferkettenmanagement, im Schwachstellenmanagement, im Anlagenmanagement, in der Beschaffung, usw.